

Prof. Mearsheimer: Begeht die Ukraine nationalen Selbstmord?

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer (JM): Tatsache ist jedoch, dass der Preis, den die Ukraine bisher gezahlt hat und in Zukunft noch zahlen wird, weitaus höher ist als der Preis, den die Russen bezahlt haben.

JM: Guten Tag, ich bin John Mearsheimer. In der heutigen Folge möchte ich über einen Artikel sprechen, der in Großbritannien erschienen ist und von Julija Mendel verfasst wurde; er trägt den Titel: *Selenskyjs Strategie ist nationaler Selbstmord*. Dieser Artikel wurde am 15. September – also heute vor einer Woche – in The Spectator einem britischen Magazin, veröffentlicht. Am folgenden Tag hielt sie dann eine virtuelle Rede vor dem Europäischen Parlament, in der sie im Wesentlichen dieselben Themen ansprach, die auch in diesem Artikel behandelt werden. Wer genau ist nun Julija Mendel? Sie war von 2019 bis 2021 Pressesprecherin von Präsident Selenskyj. Und wie sicherlich jeder weiß, brach der Krieg in der Ukraine im Februar 2022 aus. Sie war also nicht mehr Pressesprecherin, als der Krieg begann. Sie hatte dieses Amt in den zwei Jahren vor Kriegsausbruch inne. Dennoch stand sie Selenskyj weiterhin sehr nahe und war bis ins Jahr 2024 hinein eine entschiedene Befürworterin des Krieges. Doch 2025 begann sie, ernsthaft daran zu zweifeln. Sie gelangte zu der Überzeugung, dass dieser Krieg keinen Sinn ergab. Und sie äußerte sich zunehmend kritisch gegenüber dem Konflikt. Dies führte natürlich zu dem Artikel, den sie letzte Woche in The Spectator verfasste, sowie zu ihrer Rede vor dem Europäischen Parlament.

Ich möchte genau darlegen, worin ihr konkretes Argument besteht. Sie argumentiert nicht, dass die Ukraine den Krieg verlieren wird, obwohl sie glaubt, dass dies zutrifft. Sie meint, dass die Ukraine keine – in Anführungszeichen – „Sieges-Theorie“ habe, und aus dem Artikel geht klar hervor, dass sie einen Sieg Russlands in diesem Krieg erwartet. Ihr Argument geht jedoch weit darüber hinaus. Sie argumentiert, dass die Ukraine tatsächlich nationalen Selbstmord begeht. Und sie meint, dass die Ukraine letztendlich keine

funktionierende Staatseinheit mehr sein wird, sondern infolge dieses Krieges völlig dysfunktional sein wird. Ich glaube nicht, dass sie – was ich übrigens als sehr klug erachte – behauptet, die Ukraine werde von der Landkarte verschwinden. Ich denke, sie erkennt an, dass am Ende ein dysfunktionaler Rumpfstaat übrigbleiben wird. Doch dieser Rumpfstaat wird in extremem Maße dysfunktional sein. Und ich glaube, genau das meint sie mit „nationalem Selbstmord“. Ich halte dies für ein bemerkenswert kontroverses Argument, nicht nur, weil sie behauptet, Selenskyj sei für diesen Kurs der Ukraine verantwortlich. Sondern auch aufgrund ihrer früheren Position als seine Pressesprecherin und als überzeugte Befürworterin des Krieges bis zum Jahr 2025. Sie ist also keine x-beliebige Person. Vielmehr handelt es sich um eine Persönlichkeit von beträchtlicher Bedeutung, die ein bemerkenswert kontroverses Argument vorbringt. Ich halte diese Argumentation nicht nur für kontrovers, sondern auch für überzeugend. Wenn man alle verschiedenen Punkte ihres Artikels durchgeht, wird meiner Meinung nach ganz deutlich, dass sie Recht hat: Die Ukraine begeht nationalen Selbstmord. Und ich möchte nun ihre Argumentation durchgehen und die Behauptungen bzw. die verschiedenen Punkte, die sie vorbringt, näher beleuchten.

Der beste Weg, dies zu tun, besteht meiner Meinung nach darin, mit einem einfachen Rahmenkonzept zu beginnen. Dieses Rahmenkonzept besagt im Wesentlichen, dass ihre Argumentation aus fünf Teilen, fünf Dimensionen, besteht. Erstens: Die Ukraine durchlebt eine demografische Katastrophe. Zweitens: Die Ukraine durchlebt eine wirtschaftliche Katastrophe. Drittens: Die Ukraine durchlebt eine territoriale Katastrophe. Viertens: Sie durchlebt eine politische Katastrophe. Und schließlich, fünftens, durchlebt sie eine sicherheitspolitische Katastrophe. Um es noch einmal klar auszusprechen: Es gibt hier fünf Dimensionen, die wir besprechen möchten. Erstens: die demografische Katastrophe. Zweitens: die wirtschaftliche Katastrophe. Drittens: die territoriale Katastrophe. Viertens: die politische Katastrophe. Und fünftens: die sicherheitspolitische Katastrophe. Lassen Sie mich mit der demografischen Katastrophe beginnen, die meiner Meinung nach in vielerlei Hinsicht der überzeugendste Teil ihrer Argumentation ist.

Sie behauptet im Wesentlichen Folgendes: Wenn man den Entwicklungsprozess der Ukraine seit ihrer Unabhängigkeit im Jahr 1991 betrachtet – was natürlich noch nicht allzu lange her ist –, hat sich die Bevölkerungszahl halbiert. Die Ukraine hat heute nur noch halb so viele Einwohner wie zum Zeitpunkt ihrer Unabhängigkeit im Jahr 1991. Sie führt außerdem an, dass die Hälfte der derzeitigen Bevölkerung in der Ukraine das Rentenalter erreicht hat. 50 % der Bevölkerung sind im Rentenalter. Darüber hinaus weist sie auf einen Punkt hin, den ich verblüffend finde: Auf jede Geburt in der Ukraine kommen derzeit vier Todesfälle. Denken Sie einmal darüber nach. Auf jede Person, die in der Ukraine geboren wird, sterben vier Menschen. Anschließend betrachtet sie die Zahl der jungen Männer im wehrpflichtigen Alter in Russland und in der Ukraine und führt an, dass es in der Ukraine vier Millionen Männer im wehrpflichtigen Alter gibt, während Russland zehnmal so viele Menschen im wehrpflichtigen Alter habe. Und natürlich ist eines ihrer zentralen Argumente in diesem Beitrag – das überhaupt nicht umstritten ist –, dass es sich hierbei um einen Zermürbungskrieg handelt. In einem Zermürbungskrieg spielt die Größe der Bevölkerung eine große Rolle, und die Anzahl der Männer im wehrpflichtigen Alter ist offensichtlich von großer Bedeutung. Und sie

argumentiert, dass Russland zehnmal so viele Menschen im wehrpflichtigen Alter hat wie die Ukraine.

Ich habe nun ihre Zahlen so gut wie möglich überprüft und bin der Ansicht, dass sie in Bezug auf all diese Zahlen im Wesentlichen richtig liegt. Was die Bevölkerungszahl angeht, sind sich fast alle einig, dass die Ukraine zum Zeitpunkt ihrer Unabhängigkeit etwa 52 Millionen Einwohner zählte. Ihr Argument lautet, dass die Ukraine heute zwischen 20 und 25 Millionen Einwohner hat. Wenn man also ihren oberen Wert von 25 Millionen als Grundlage nimmt, so entspricht diese Zahl leicht der Hälfte von 52 Millionen. Und wenn man die Zahl von 20 Millionen berücksichtigt, ist es sogar mehr als die Hälfte. Mit anderen Worten: Die Bevölkerung der Ukraine hat sich um mehr als die Hälfte verringert. Ich halte die Zahl von 25 Millionen für die geeignetere Grundlage. Wenn man sich ansieht, was Demografen in der Ukraine berichten, nennen sie in der Regel Zahlen um die 28 oder 29. Und wenn man die offiziellen Regierungsstatistiken betrachtet, beziffert der zuständige Minister für Sozialpolitik die Zahl auf 22 bis 25. Ihre Zahl liegt also bei 20 bis 25, und der Minister für Sozialpolitik gibt die Zahl mit 22 bis 25 an. Ich halte 25 für gut geeignet, denn wenn man die Zahl 25 zugrunde legt – das heißt, wenn man davon ausgeht, dass heute 25 Millionen Menschen in der Ukraine leben –, dann wird ganz deutlich, dass dies die Hälfte der Bevölkerung von 1991 ist, als die Ukraine ihre Unabhängigkeit erlangte, auch im Hinblick auf die Behauptung, dass die Hälfte der Bevölkerung im Rentenalter ist.

Mit anderen Worten: Die Hälfte dieser 25 Millionen befindet sich im Rentenalter. Ich denke, die Zahl liegt wahrscheinlich eher bei 45 %, aber zwischen 45 % und 50 % besteht kein allzu großer Unterschied. Und was ihre Aussage betrifft – die ich wiederum für ziemlich verblüffend halte –, dass täglich vier Ukrainer sterben, während nur ein Ukrainer geboren wird, halte ich diese Zahl für korrekt. Ich sehe keine Anhaltspunkte für Fehler in dieser Aussage. Dasselbe gilt für ihre Behauptung, dass es vier Millionen Ukrainer im wehrfähigen Alter gibt und zehnmal so viele Russen im wehrfähigen Alter. Ich möchte jedoch den Vorbehalt anbringen, dass die Russen keine Menschen einziehen und sie in den Kampf schicken, wie es die Ukrainer tun. Dennoch halte ich ihre Aussage bezüglich der zehnmal höheren Zahl potenzieller russischer Wehrpflichtiger für zutreffend. Lassen Sie mich ihre Ausführungen um einige Fakten ergänzen. Kürzlich erklärte der polnische Ministerpräsident Donald Tusk, die Ukrainer würden jeden Monat 27.000 Soldaten verlieren, sei es durch Tod oder durch Verwundungen. Mit anderen Worten: Die Zahl der ukrainischen Verluste auf monatlicher Basis – so wurde es ihm von den Ukrainern mitgeteilt, wie der polnische Ministerpräsident Tusk angibt – beläuft sich laut Angaben der Ukrainer auf 27 Millionen [Tausend] Menschen pro Monat. Und noch einmal: Dabei handelt es sich um Verluste, nicht um Todesfälle. Es sind Todesfälle plus Verwundete, und ich gehe davon aus, dass darunter auch Schwerverletzte sind.

Dieser Krieg dauert nun schon seit 54 Monaten an, und wenn man davon ausgeht, dass jeden Monat 27.000 Opfer zu verzeichnen waren, würde dies bedeuten, dass die Ukrainer im Laufe dieser 54 Monate, also während der gesamten Dauer dieses Krieges, 1.458.000 Opfer zu beklagen hatten. Allerdings halte ich diese Zahl für überhöht, da ich nicht davon ausgehe,

dass die Ukraine jeden Monat 27.000 Soldaten verloren hat. Mit anderen Worten: Es gab in diesem Krieg nicht jeden Monat 27.000 Opfer. Meiner Meinung nach liegt die monatliche Zahl niedriger. Ich kann Ihnen nicht genau sagen, wie hoch die Zahl ist, aber nehmen wir einfach einmal an, dass die Ukrainer 20.000 Opfer pro Monat zu beklagen haben, nicht 27.000 Opfer pro Monat. Selbst wenn die Ukrainer jeden Monat „nur“ 20.000 Opfer zu beklagen hätten, wären das immer noch insgesamt mehr als eine Million Opfer. Das ist eine bemerkenswert hohe Zahl. Und Sie sollten bedenken, dass Präsident Selenskyj im Juli dieses Jahres erklärte, dass in diesem Krieg nur 50.000 Ukrainer gestorben und 400.000 verwundet worden seien. Nach Angaben von Präsident Selenskyj beläuft sich die Zahl der Opfer auf ukrainischer Seite in diesem Krieg also auf 450.000. 450.000 sind deutlich weniger als die Zahl von 1,458 Millionen und mehr als die Hälfte weniger als die 1-Millionen-Marke –, wenn man davon ausgeht, dass es nur 20.000 Opfer pro Monat gab. Sie sehen also, dass die Auswirkungen dieses Krieges aus demografischer Sicht für die Ukraine verheerend sind.

Es gibt noch einen weiteren Punkt, der in Bezug auf die Demografie angesprochen werden muss. Fast jeder, der sich mit diesem Problem befasst hat, ist der Ansicht, dass es der Ukraine äußerst schwer fallen wird, sich von dieser demografischen Katastrophe zu erholen. Tatsächlich argumentieren einige, dass dies nahezu unmöglich sei. Erstens ist die Bevölkerungszahl heute deutlich geringer als vor Kriegsbeginn. Zweitens ist die Bevölkerung gealtert, und drittens ist die Geburtenrate in der Ukraine bemerkenswert niedrig. Die durchschnittliche Ukrainerin bringt im Grunde 1,0 Kinder zur Welt, doch um eine Ausgleichsrate zu erreichen, ist es unerlässlich, dass jede Frau 2,1 Kinder zur Welt bringt. Dies dient lediglich dazu, die Bevölkerungszahl stabil zu halten. Doch auch hier sind die Ukrainer nicht einmal annähernd bei 2,1 – die Zahl liegt bei 1,0. Daher gehen die meisten Menschen davon aus, dass sich diese demografische Katastrophe in Zukunft nicht verbessern wird. Wenn überhaupt, wird die Ukraine weiterhin jedes Jahr eine beträchtliche Anzahl von Menschen verlieren. Übrigens verlieren die Ukrainer derzeit jährlich etwa 600.000 Einwohner. Und es gibt keinen triftigen Grund anzunehmen, dass sich diese Zahl in Zukunft wesentlich ändern wird. Die einzige Einschränkung hierbei ist, dass ein beträchtlicher Teil der Menschen, die die Ukraine verlassen und nach Europa gezogen sind, möglicherweise zurückkehren könnte, was in entscheidender Weise dazu beitragen würde, dieses Problem abzumildern oder zumindest etwas zu entschärfen. Tatsache ist jedoch, dass die Ukraine unter einer demografischen Katastrophe leidet, und es besteht kaum Hoffnung, dass sich diese Situation in Zukunft umkehren lässt.

Zweitens gibt es die wirtschaftliche Katastrophe. Zunächst einmal zerstören die Russen die Infrastruktur innerhalb der Ukraine. Wie Julija Mendel hervorhebt, wurde das Energiesystem schwer beschädigt. Es dürfte noch vor dem Winter zu einem großen Teil zerstört sein. Dies dürfte im Laufe des Winters enorme humanitäre Folgen haben; sie weist zudem darauf hin, dass 90 % der Lagerstätten in der Ukraine zerstört wurden. Und natürlich ist auch das Verkehrsnetz am Zusammenbrechen. Die Russen greifen Tankstellen in der gesamten Ukraine an, insbesondere jedoch im westlichen Teil des Landes. Die Russen haben die verschiedenen ukrainischen Häfen am Schwarzen Meer lahmgelegt, sodass die Ukraine nun faktisch ein Binnenstaat ist. Angesichts dieser zerstörten Infrastruktur ergibt sich im Grunde

eine Situation, in der die ukrainische Wirtschaft nicht mehr in der Lage ist, so zu funktionieren wie andere Volkswirtschaften in Europa. Sie ist zu einer völlig dysfunktionalen Wirtschaft geworden. Und dies führt zu ihrem zweiten Punkt: Die Ukraine ist nun auf westliche Hilfe angewiesen, um sich über Wasser zu halten. Da die ukrainische Wirtschaft aus eigener Kraft weder den Anforderungen des Krieges noch den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden noch die Regierung am Laufen halten kann, ist sie in hohem Maße auf Hilfe aus dem Westen angewiesen. Ich schätze, dass der Westen der Ukraine bis heute Hilfgelder in Höhe von etwa 350 bis 400 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt hat. Das ist eine bemerkenswerte Zahl. Im vergangenen Jahr wurde beschlossen, dass es notwendig sei, die Ukraine zu stützen, indem man ihr etwa 105 Milliarden Dollar zur Verfügung stelle, die sowohl im Jahr 2026 als auch im nächsten Jahr, 2027, zur Begleichung der Rechnungen verwendet werden könnten. Das bedeutete im Grunde, dass in diesem Jahr 52 Milliarden Dollar für die Ukraine und im nächsten Jahr 52 Millionen Dollar für die Ukraine benötigt würden. Und diese Mittel wurden natürlich bereitgestellt.

Vor kurzem stellte die Ukraine jedoch fest, dass sie 27 Milliarden Dollar – 27 Millionen Dollar – zusätzlich benötigt, um das Jahresende zu überstehen. Die 105 Milliarden Dollar, die ursprünglich zur Deckung der Jahre 2026 und 2027 vorgesehen waren, reichen also nicht aus. Es werden weitere 27 Milliarden Dollar benötigt. Und ganz wichtig: Die Europäer haben inzwischen erklärt, dass sie nicht sicher sind, ob sie diese 27 Milliarden Dollar aufbringen können. Wir sind größtenteils bereits bis an unsere Grenzen gegangen, und zusätzlich zu den 105 Milliarden Dollar, die wir Ihnen bereits zur Verfügung gestellt haben, weitere 27 Milliarden Dollar aufzubringen, ist wahrscheinlich nicht möglich. Doch selbst wenn sie diese 27 Milliarden Dollar aufbringen sollten, sehen Sie hier, dass die Geldmittel aus dem Westen versiegen. Und natürlich hat Präsident Trump deutlich gemacht, dass er langfristig kein Interesse daran hat, den Hilfsfluss an die Ukraine, den wir bisher geleistet haben, aufrechtzuerhalten. Er will Kürzungen vornehmen. Er fordert die Europäer auf, einen größeren Teil der Lücke zu schließen. Er möchte, dass die Last der finanziellen Unterstützung für die Ukraine auf den Schultern der Europäer lastet, und er möchte, dass sich die Amerikaner aus der finanziellen Unterstützung der Ukrainer zurückziehen. Doch die Europäer sind natürlich nicht in der Lage, dies zu tun. Meiner Meinung nach werden die Europäer nicht in der Lage sein, 27 Milliarden Dollar zusätzlich zu den 105 Milliarden Dollar aufzubringen, die sie für die Jahre 2026 und 2027 bereitgestellt haben. Sie sehen also: Wenn wir über die wirtschaftliche Dimension dieses Problems sprechen, stellt sich heraus, dass die Infrastruktur in der Ukraine zu einem großen Teil zerstört wurde, wodurch auch ihre Wirtschaft zerstört wurde, sodass das Land in hohem Maße auf westliche Hilfe angewiesen ist. Und diese westliche Hilfe reicht nicht aus und beginnt zu versiegen.

Nun noch ein weiterer Punkt hierzu: Julija Mendel weist darauf hin, dass die Verschuldung der Ukraine bei 110 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) liegt. 110 % des Bruttoinlandsprodukts sind ein Beleg dafür, dass diese Volkswirtschaft hoch verschuldet und in großen Schwierigkeiten steckt. Und natürlich hat der Internationale Währungsfonds (IWF) ausdrücklich erklärt, dass diese Situation untragbar ist und Maßnahmen zur Umschuldung ergriffen werden müssen. Viel Glück dabei, angesichts der Tatsache, dass es ganz

offensichtlich ist, dass die Europäer und die Amerikaner ihre Hilfsleistungen für die Ukraine in Zukunft zurückfahren werden.

Als Nächstes möchte ich nun auf die territoriale Katastrophe eingehen, die sich in der Ukraine ereignet hat. Bitte berücksichtigen Sie meine bisherigen Ausführungen: Es gab eine demografische Katastrophe und es gab eine wirtschaftliche Katastrophe. Nun möchte ich auf die territoriale Katastrophe eingehen. Und bitte behalten Sie im Hinterkopf, während ich über die territoriale Katastrophe spreche, dass diese mit der wirtschaftlichen Katastrophe zusammenhängt, die ich gerade angesprochen habe. Im Hinblick auf die territoriale Katastrophe hat die Ukraine bereits 20 % ihres Territoriums verloren. Die Russen haben vier Oblasten annektiert, ebenso wie die Krim. In drei dieser Oblasten haben sie nicht das gesamte Gebiet erobert. Dennoch haben sie vier Oblaste und die Krim annektiert und kontrollieren etwa 20 % des ukrainischen Territoriums. Das bedeutet, dass die Ukraine ein Fünftel ihres Territoriums verloren hat. Und es gibt keine Hoffnung, dieses Gebiet zurückzuerobern, ungeachtet dessen, was man in den Leitmedien erfährt. Diese 20 % sind verloren. Wichtig ist nun, dass Sie verstehen, dass vor dem Krieg 25 % des ukrainischen BIP in diesem Gebiet erwirtschaftet wurden, 30 % der Industrieproduktion in diesem Gebiet angesiedelt waren – wir sprechen hier von den 20 %, die die Ukraine verloren hat – und darüber hinaus 25 % der Bevölkerung in diesem Gebiet lebten; dies ist natürlich einer der Hauptgründe dafür, dass die Bevölkerung der Ukraine so stark geschrumpft ist, denn jener Teil der Bevölkerung, der in diesem östlichen Fünftel des ukrainischen Territoriums lebte, das die Russen nun erobert haben, zählt nicht mehr zur Bevölkerung der Ukraine.

Sie sehen also erneut, dass die Ukraine nicht nur ein Fünftel ihres Territoriums verloren hat, sondern dass dieses Gebiet industrielle Stärke, BIP und Bevölkerung umfasste. Geht man noch einen Schritt weiter, ist nicht eindeutig, ob die Ukraine nicht noch mehr Territorium verlieren wird. Die Russen zeigen immer wieder deutlich, dass sie ein Interesse daran haben, weiteres Territorium zu erobern. Besonders beunruhigend aus ukrainischer Sicht ist derzeit die Möglichkeit, dass die Russen Odessa einnehmen könnten. Und sollten sie die Oblast Odessa einnehmen, würde dies die Ukraine faktisch dauerhaft vom Schwarzen Meer abschneiden. Dies hätte verheerende Folgen für die künftige Entwicklung der ukrainischen Wirtschaft, da ein Großteil der ukrainischen Agrar- und Industrieproduktion über das Schwarze Meer exportiert wird und enorme Mengen an Importen über das Schwarze Meer ins Land gelangen. Sollten die Russen also Odessa kontrollieren oder die Stadt einnehmen und annektieren, würde dies bedeuten, dass die Ukraine dauerhaft zu einem Binnenstaat wird, was verheerende wirtschaftliche Folgen hätte.

Um noch einmal auf die Zahl von 20 % zurückzukommen – wie ich bereits sagte und worüber sich fast alle einig sind: Die Ukraine hat etwa 20 % ihres Territoriums verloren. Ich würde schätzen, dass eine realistische Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie letztendlich 40 % oder 35 % ihres Territoriums verlieren wird. Das bleibt abzuwarten, doch angesichts der aktuellen Entwicklung des Krieges ist es durchaus möglich, dass die Ukraine am Ende weit mehr als nur 20 % ihres Territoriums einbüßen wird, was erhebliche Auswirkungen auf ihr

künftiges BIP, ihre künftige Bevölkerungszahl und ihre künftige Industrieproduktion haben wird.

Lassen Sie uns nun über die politische Dimension dieses Konflikts sprechen und näher ausführen, warum dies eine politische Katastrophe ist. Zunächst einmal ist es, wie Julija Mendel betont, ganz offensichtlich, dass dieser Krieg und seine Fortsetzung Jahr für Jahr die Demokratie untergraben haben. Innerhalb der Ukraine wird großer Wert auf Zensur und die Einschränkung der Meinungsfreiheit gelegt. Die vor einem Jahr angesetzte Wahl wurde verschoben, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass in absehbarer Zeit Wahlen stattfinden werden. Auch die politischen Rechte wurden ganz allgemein eingeschränkt. Dies ist kaum überraschend. Immer wenn ein Land einen totalen Krieg führt – und dies traf auf alle Länder im Ersten Weltkrieg und im Zweiten Weltkrieg zu –, unternimmt die Regierung große Anstrengungen, um die Demokratie einzuschränken. Man befindet sich in einem sogenannten totalen Krieg, und wenn man in einen totalen Krieg verwickelt ist, wird die Demokratie fast ausnahmslos untergraben. Und zweifellos befinden sich die Ukrainer in einem totalen Krieg. Für sie ist dies ein existenzieller Krieg. Sie kämpfen um ihr Leben und tun alles in ihrer Macht Stehende, um ihre Bevölkerung zu mobilisieren und diesen Krieg zu gewinnen. Und wenn das geschieht – sei es in der Ukraine, in Deutschland oder Großbritannien im Ersten Weltkrieg oder sogar in den Vereinigten Staaten –, wird die Demokratie in entscheidender Weise untergraben. Deshalb sollte man die Anzahl der Kriege, die man führt, auf ein Minimum beschränken. Und wenn man doch Kriege führt, sollte man so wenig Zeit wie möglich dafür aufwenden, denn die Schaffung eines nationalen Sicherheitsstaates und das ständige Führen von Kriegen – insbesondere von existenziellen Kriegen – untergraben garantiert die Demokratie. Und es überrascht nicht, dass die Ukraine, die bereits vor dem Krieg im Jahr 2022 eine unvollkommene Demokratie darstellte, eine gravierende Aushöhlung ihrer demokratischen Institutionen erlebt hat – und davon wird sie sich natürlich nur sehr schwer erholen können.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, wenn wir darüber sprechen, was für eine politische Katastrophe dieser Krieg darstellt, betrifft die Korruption. Wie fast jeder weiß, der täglich die Zeitung liest, herrscht in der Ukraine ein enormes Ausmaß an Korruption. Und all diese westliche Hilfe – erinnern Sie sich, ich sprach von Hilfgeldern in Höhe von etwa 350 bis 400 Milliarden Dollar, die in die Ukraine fließen – all diese Hilfe begünstigt geradezu die Korruption auf der Ebene der Elite, und natürlich haben uns die Ukrainer in dieser Hinsicht nicht enttäuscht. Es herrscht erhebliche Korruption. Wie Sie also sehen, ist dieser Krieg eine politische Katastrophe – sowohl aufgrund seiner Auswirkungen auf die demokratischen Institutionen als auch aufgrund der Tatsache, dass er das Ausmaß der Korruption noch weiter in die Höhe treibt, das natürlich bereits vor Kriegsbeginn hoch war. Schließlich war die Ukraine schon vor Februar 2022 als hochgradig korrupter Staat bekannt, und diese Situation hat sich auf der Ebene der Elite seit Kriegsbeginn zweifellos noch verschlimmert.

Lassen Sie mich nun auf die sicherheitspolitische Dimension eingehen und Ihnen erläutern, warum dies eine sicherheitspolitische Katastrophe darstellt. Dabei möchte ich zwei wesentliche Punkte hervorheben. Der erste ist, dass die Ukraine aus sicherheitspolitischen

Gründen den NATO-Beitritt sehr stark anstrebt. Und falls sie nicht Mitglied der NATO werden kann, wünscht sie sich eine Sicherheitsgarantie seitens der Vereinigten Staaten. Julija Mendel sagt ausdrücklich, dass die Frage eines NATO-Beitritts der Ukraine vom Tisch ist. Die Ukraine wird der NATO nicht beitreten. Und sie wird weder eine Sicherheitsgarantie von den Vereinigten Staaten noch eine nennenswerte Sicherheitsgarantie von irgendeinem europäischen Land erhalten. Die Ukraine wird also auf sich allein gestellt sein. Dieser Krieg, der zum großen Teil geführt wurde, damit die Ukraine Teil der NATO werden könnte, ist gescheitert. Die Ukraine wird kein Mitglied der NATO werden. Sie wird keine substanzielle Sicherheitsgarantie erhalten. Das bedeutet, dass sie auf sich allein gestellt sein wird und für ihre eigene Sicherheit sorgen muss. Mein zweiter wichtiger Punkt im Zusammenhang mit der Sicherheitsdimension ist, dass die Ukraine diesen Krieg wesentlich geschwächer beenden wird, als sie ihn begonnen hat. Der entscheidende Punkt, den Sie dabei im Auge behalten sollten, sind die beiden Grundpfeiler der Militärmacht: Die beiden Grundpfeiler der Militärmacht sind erstens die Bevölkerungsgröße und zweitens der Wohlstand, um Militärmacht aufzubauen – und natürlich benötigt die Ukraine Militärmacht, um sich selbst zu schützen. Bedenken Sie: Es wird keine NATO-Mitgliedschaft geben, es wird keine Sicherheitsgarantie seitens der Vereinigten Staaten oder eines anderen Landes geben. Die Ukraine ist auf sich allein gestellt. Sie wird also ein starkes Militär benötigen – oder ein so starkes Militär, wie sie es aufbauen kann –, um für ihre eigene Sicherheit zu sorgen.

Was ich Ihnen jedoch vermitteln möchte, ist, dass es dem Land nicht gelingen wird, eine schlagkräftige Armee aufzubauen, da die beiden Grundpfeiler militärischer Macht die Bevölkerungsgröße und der Wohlstand darstellen. Wir haben bereits über die Bevölkerungsgröße gesprochen, wir haben über die demografische Katastrophe gesprochen, mit der die Ukraine konfrontiert ist, und was den Wohlstand betrifft, haben wir über die wirtschaftliche Katastrophe gesprochen, mit der die Ukraine konfrontiert ist. Aus sicherheitspolitischer Sicht befindet sich die Ukraine also in einem absolut schrecklichen, schrecklichen Zustand. Sie befindet sich in einem absolut erschreckenden Zustand. Lassen Sie mich kurz alle Aspekte zusammenfassen und noch einmal aufgreifen, was ich Ihnen hier dargelegt habe. Aus demografischer Sicht ist dies ein Land, dessen Bevölkerung nur noch halb so groß ist wie zum Zeitpunkt seiner Unabhängigkeit im Jahr 1991. Und wenn man sich die Entwicklungen bei der Geburten- und Sterberate ansieht, so handelt es sich um ein Land, dessen Bevölkerung weiter schrumpft. Dies ist die demografische Katastrophe, mit der die Ukraine konfrontiert ist. Darüber hinaus steht es vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Seine Infrastruktur und seine Wirtschaft wurden zerstört. Es ist stark von der Unterstützung des Westens abhängig, und diese Unterstützung versiegt. Zudem hat es aus territorialer Sicht 20 % seiner Bevölkerung verloren. Diese Bevölkerung umfasste alle Arten von Reichtum, alle Arten von Menschen und alle Arten industrieller Produktion. Das ist nun verloren. Und es ist nicht klar, ob 20 % bereits das gesamte Gebiet ausmachen, das das Land verlieren wird. Es könnte sogar etwa 35–40 % seines Territoriums einbüßen. Der Krieg war eine politische Katastrophe. Er hat die demokratischen Institutionen innerhalb der Ukraine untergraben, die ohnehin nie besonders stark waren. Darüber hinaus hat er die Korruption auf der Ebene der Elite verstärkt. Und schließlich, wie wir gerade besprochen haben, war dies auch auf sicherheitspolitischer Ebene eine Katastrophe. Die Ukraine wird der NATO nicht beitreten,

sie wird keine Sicherheitsgarantie erhalten, und militärisch wird sie in Zukunft schwächer sein. Ihre Fähigkeit, militärische Schlagkraft zu entfalten, ist heute zweifellos viel geringer als 1991 und auch als im Jahr 2022, kurz bevor dieser Krieg begann.

Dieser Krieg war also eine absolute Katastrophe für die Ukraine. Und genau deshalb argumentiert Julija Mendel natürlich, dass Selenskyjs Fortsetzung dieses Krieges auf nationalen Selbstmord hinausläuft. Ich denke, wenn man die Beweislage genau betrachtet, ist es überwältigend offensichtlich, dass sie Recht hat. Zum Schluss möchte ich noch zwei Punkte ansprechen. Erstens möchte ich dies mit der Situation in Russland vergleichen. Wie Sie wissen, war ich vom 5. bis zum 12. September in Russland und habe viel Zeit damit verbracht, mit Menschen zu sprechen, mich umzuschauen und die Lage in Russland einzuschätzen. Und als ich Mendels Artikel las, musste ich unweigerlich an den Kontrast zu Russland denken. Die Situation in Russland ist das genaue Gegenteil der Situation in der Ukraine. Ich möchte nicht behaupten, dass Russland nicht unter dem Krieg gelitten hat, denn das hat es zweifellos. Doch wenn man genauer darüber nachdenkt, ist die Lage in Russland heute einfach grundlegend anders als in der Ukraine. Nun hat Russland – unabhängig vom Krieg – eindeutig ein demografisches Problem, ähnlich dem demografischen Problem, mit dem die Ukraine bereits vor Kriegsbeginn zu kämpfen hatte. Beide Länder hatten zweifellos schon vor dem Krieg ein demografisches Problem. Allerdings haben die Russen einen riesigen Teil des ukrainischen Territoriums erobert, und die Menschen in diesem Gebiet, die zuvor Ukrainer waren, sind mittlerweile Russen geworden. Infolge dieses Krieges hat sich die russische Bevölkerung also erheblich vergrößert.

Darüber hinaus hat die Ukraine 20 % ihres Territoriums verloren. Aber wer hat dieses Gebiet erobert? Die Russen. Aufgrund dieses Krieges haben die Russen also sowohl Territorium als auch Bevölkerung hinzugewonnen. Was ihre Sicherheit betrifft: Erinnern Sie sich daran, dass ich argumentiert habe, dieser Krieg sei eine Sicherheitskatastrophe für die Ukraine. Für Russland war er keine Sicherheitskatastrophe. Selbst wenn Russland einen schmachvollen Sieg erringen sollte und einen Preis für die Führung dieses Krieges zahlen müsste, bleibt die Tatsache bestehen, dass Russland militärisch heute in einer weitaus besseren Verfassung ist als zu Beginn des Krieges im Februar 2022. Die russische Armee ist heute wesentlich stärker als noch im Jahr 2022. Darüber hinaus ist die Ukraine heutzutage wesentlich schlechter aufgestellt als im Jahr 2022. Würden wir die Ereignisse jedes einzelnen Jahres dieses Krieges Revue passieren lassen, würden Sie feststellen, dass sich die Ukrainer im Jahr 2022 sehr gut gegen die Russen geschlagen haben. Das Jahr 2022 war der Höhepunkt für die Ukrainer. Im Juni 2023 führten sie dann eine Großoffensive durch. Der Grund für diese Großoffensive war, dass sie glaubten, die Russen effektiv aus dem Krieg drängen zu können oder zumindest dem russischen Militär und der strategischen Position Russlands in der Ostukraine schweren Schaden zuzufügen. Im Jahr 2023 hatten die Ukrainer also das Gefühl, im Aufwind zu sein. Sie hatten die strategisch wichtigen Höhen unter ihrer Kontrolle. Betrachtet man jedoch die Ereignisse dieses Jahres, insbesondere gegen Ende des Jahres 2023, sowie die Entwicklungen in den Jahren 2024 und 2025 und die aktuelle Lage im Jahr 2026, so wird deutlich, dass sich die Sicherheitslage der Ukraine erheblich verschlechtert hat, während sich die Sicherheitslage Russlands deutlich verbessert hat.

All dies bedeutet im Grunde genommen, dass sich Russland heute in einer weitaus besseren Lage befindet als noch im Jahr 2022. Und ich möchte erneut betonen, dass ich die Tatsache, dass die Russen unter diesem Krieg gelitten haben und dass viele Russen gestorben oder schwer verwundet wurden – ebenso wie viele Ukrainer gestorben oder schwer verwundet wurden –, keineswegs herunterspielen möchte. Tatsache ist jedoch, dass der Preis, den die Ukraine bisher gezahlt hat und in Zukunft zahlen wird, viel, viel höher ist als der Preis, den die Russen gezahlt haben und künftig zahlen werden.

Mein letzter Punkt – und dies ist ein Punkt, den Mendel sehr deutlich hervorhebt – ist, dass nicht nur Selenskyj dafür verantwortlich ist, die Ukraine in den nationalen Selbstmord zu führen. Es ist auch der Westen. Und wie sicherlich fast alle Zuschauer wissen, hat der Westen oft davon gesprochen, die Ukraine als Rammbock einzusetzen, um Russland zu schwächen. Und natürlich, wie Mendel deutlich macht, sind es die Ukrainer, nicht die Europäer und auch nicht die Amerikaner, die den Preis für diesen Krieg gegen die Russen zahlen. Und sie ist tatsächlich sehr wütend. Dies lässt sich sowohl in ihrem Artikel, den sie im The Weekly Standard verfasste, als auch in ihrer Rede vor dem Europäischen Parlament erkennen; sie sprach am Tag nach der Veröffentlichung ihres Artikels vor dem Europäischen Parlament. Sie spricht von den Menschen im wohlhabenden Westen; das ist ihre Rhetorik. Die Menschen im behüteten Westen. Sie macht deutlich, dass sie der Meinung ist, dass Menschen im Westen, die nicht den Preis dafür zahlen, gegen die Russen kämpfen zu müssen, es sich sehr bequem machen, wenn sie argumentieren, die Ukraine solle hier den Blutzoll zahlen. Und das macht sie sehr wütend. Und sie verwendet einen Satz, der mir im Gedächtnis geblieben ist: Die westlichen politischen Eliten würden lieber Russland brennen sehen als die Ukraine gerettet. Denken Sie an die westlichen politischen Eliten. Sie würden lieber Russland brennen sehen als die Ukraine gerettet. Und ihr Argument lautet, dass die Ukraine nicht gerettet werden wird. Sie begeht nationalen Selbstmord. Und wie ich bereits erwähnt habe, ist dies sicherlich ein umstrittenes Argument, aber ich denke, wenn man sich die fünf von mir skizzierten Dimensionen genau ansieht, wird deutlich, dass die Ukraine in jeder einzelnen davon vor einer Katastrophe steht. Und dieser Krieg ist letztendlich eine völlige Katastrophe für die Ukraine. Mit dieser traurigen Feststellung möchte ich diese Folge abschließen und wünsche allen alles Gute. Vielen Dank.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

PAYPAL:

PATREON:

BETTERPLACE:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

E-Mail:
PayPal@acTVism.or
g

<https://www.patreon.com/acTVism>
[m](https://www.patreon.com/acTVism)

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org